

private banking magazin



Antikmarkt

Bissige Bestandsaufnahme: Banker sind zu alt.
Sie besuchen zu selten Fortbildungen. Sie kennen die
Bedürfnisse von Unternehmern zu wenig

Aus der Redaktion

FOTO: ROBERT SCHLOSSNICKEL



Henning Gebhardt (rechts), Bereichsleiter Wealth und Asset Management bei Berenberg, im Gespräch mit Ansgar Neisius, private banking magazin

BEWEISPFLICHT: Als Redakteur Ansgar Neisius sich zum Gespräch mit Berenberg-Banker Henning Gebhardt trifft, druckt das „Manager Magazin“ gerade sein August-Heft. Dafür hat sich Hendrik Riehmer, Gebhardts Vorgesetzter, im Rahmen eines Porträts („The Wolf of Jungfernstieg“) aussagekräftig ablichten lassen. Prädikat sehenswert. Während der persönlich haftende Gesellschafter den Hamburgern seit Jahren seinen Stempel aufdrückt, muss sich Ex-DWS-Starmanager Gebhardt, der seit Jahresbeginn das Wealth und Asset Management verantwortet, erst noch beweisen. Er soll die Vermögensverwaltung weiterentwickeln, denn an deren stabilen Erträgen ist die Bank und somit Riehmer interessiert. Jetzt wird mächtig gewerkelt: Gebhardt holte bereits fachkundige Verstärkung wie Matthias Born und Bernd Meyer und wird weiter einstellen. Gleichzeitig gab es einen Aderlass im Quant- und Währungsmanagement. Gebhardt, bisher dem klassischen Fondsmanagement verschrieben, wird sich in neuen Bereichen beweisen müssen. Wie er dies meistern will, erklärt er im Gespräch ab Seite 20.

FOTO: ANDREAS KITTA



Zwei Sportler und ein Redakteur: Sven und Tobias Albrecht (von rechts) und Redakteur Malte Dreher auf dem Balkon der Hamburger Vermögensverwaltung Albrecht, Kitka & Co.

SPORTSFREUNDE: Es gibt Sportarten, dbei denen nur ein langer Weg des Leidens zur Leidenschaft führt. Für Redakteur Malte Dreher war beim Kitesurfen vor der Leidenschaft Schluss. „Die Trockenübungen am Strand waren mühsam, im Wasser Quallen, und an Bewegung war nicht zu denken“, so Dreher nach einem Kurs auf Mallorca. Auf einem ganz anderen Level der Begeisterung indes ist Sven Albrecht angekommen. Zusammen mit seinem Sohn Tobias gehört jede freie Minute dem Wassersport am Drachen. Über zehn Meter schießt sich der Hamburger Vermögensverwalter mitunter in die Höhe. Ein Gespräch über ein großartiges Vater-Sohn-Ding auf Seite 56.



Crème de la Crème der Fonds.

Die KEPLER-FONDS Kapitalanlagegesellschaft wurde für ihre hochwertige Produktpalette ausgezeichnet. In Österreich und Deutschland zählt die Tochter der Raiffeisenlandesbank OÖ zu den herausragenden Vermögensverwaltern im Ranking unabhängiger Ratingagenturen und renommierter Finanzmedien.

Heiß auf eine Extra-Portion Managementqualität für Ihre Geldanlage?

Mehr unter www.kepler.at



Diese Marketingmitteilung stellt kein Angebot, keine Anlageberatung, Kauf- oder Verkaufsempfehlung, Einladung zur Angebotsstellung zum Kauf oder Verkauf von Fonds oder Finanzanalyse dar. Sie ersetzt nicht die Beratung und Risikoaufklärung durch den Kundenberater. Angaben über die Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und stellen keinen verlässlichen Indikator für die zukünftige Entwicklung dar. Aktuelle Prospekte (für OGAW) sowie die Wesentlichen Anlegerinformationen – Kundeninformationsdokument (KID) sind in deutscher Sprache bei der KEPLER-FONDS KAG, Europaplatz 1a, 4020 Linz, den Vertriebsstellen sowie unter www.kepler.at erhältlich.

www.kepler.at



**KEPLER
FONDS**

„Da dreh' ich durch“

Kiten statt Kapitalmarkt, Bierchen statt Börse. Vermögensverwalter Sven Albrecht und sein Sohn Tobias über ein richtiges Vater-Sohn-Ding und die Liebe zum Meer

private banking magazin: Wie seid ihr zum Kitesurfen gekommen?

Sven Albrecht: Mit 16 habe ich mit dem Windsurfen angefangen. Zum Kiten bin ich 2002 gekommen. Einige meiner Freunde haben damals auch begonnen. Da gab es den Sport vielleicht zwei oder drei Jahre in Deutschland. Das erste Mal habe ich Kiten auf Sylt gesehen. Da gab es noch abenteuerliche Drachenkonstruktionen, mit einer Carbon-Stange anstelle von aufblasbaren Tubes. Die Kites konnten nicht aus dem Wasser gestartet werden, sondern mussten mit einer Leinenkurbel an der Lenkstange zum Kiter herangezogen werden. Es gab auch keine speziellen Kiteboards, sondern man ist anfänglich mit Wasserskiern gefahren.

Tobias Albrecht: Ich habe vor sieben Jahren mit 10 angefangen, da ich keine Lust mehr hatte, meinem Vater nur vom Strand aus zuzugucken. Er hat mir das Kiten beigebracht. 2013 haben wir Profi-Kiter in Ägypten kennengelernt, und ich war angefixt von den zahlreichen Möglichkeiten an Tricks. Seit diesem Jahr fahre ich bei den Deutschen Kitesurf-Meisterschaften mit.

Wer kann es heute besser?

Sven: Auf jeden Fall Tobi in der Disziplin Freestyle. Das kann ich so gut wie gar nicht. Ich komme hoch in die Luft, aber ich mache keine sonstigen Sperezien.

Tobias: Ich übe Tricks, die aus dem Wakeboard-Sport auf das Kiten übertragen wurden und heute bei Freestyle-Wettbewerben nicht mehr wegzudenken sind.

Sven: Ich bin am liebsten nur noch in der Welle mit einem Wavekite und einem Wellenreiter, wobei die Wellen für mich nicht hoch genug sein können. Tobi sucht eher das Flachwasser.

Wo findet ihr zusammen die besten Revier mit Welle und Flachwasser?

Sven: Unser Lieblingsrevier ist Rømø. Da hat jeder von uns Spaß, Tobi auf Flachwasser und ich in der Welle. Diese perfekte Kombination findet man zum Beispiel auch in Brasilien. Da waren wir letztes Jahr im Herbst zusammen. Mauritius sicher noch. Aber Rømø ist schon klasse. Wir haben ein Wohnmobil und fahren jedes freie Wochenende hin. Da stehen wir direkt am Strand. Vor Kurzem fuhr Tobi mit seinem Kumpel gen Norden und hatte tolles Flachwasser. Zwei Freunde und ich fuhren nach Süden und hatten fantastische Wellen.

Gibt es Familienurlaube, bei denen ihr die Kites zu Hause lasst?

Tobias: Ich persönlich kann mir einen Urlaub ohne Kiten nicht mehr vorstellen. Im Herbst fahren wir mit der ganzen Familie nach Kapstadt, die Kite-Sachen nehmen wir natürlich auch mit.

Sven: Das ist ein Traumrevier, gerade für das Wave-Kiten. Da ist alles drum herum auch super, wenn mal kein Wind ist. Da kann man mit der Familie sehr viel unternehmen. Super Landschaft, Top-Essen und ein unglaublicher Service.

Was macht für dich den ganz besonderen Charme des Kiten aus?

Tobias: Für mich sind es die Verbindung zur Natur und die Vielfalt an Möglichkeiten. Auf Rømø etwa sind wir rausgefahren, den kompletten Strand gen Norden waren wir ganz allein. Kein Mensch, nur Strand. Dort alleine zu fahren und Tricks mit seinen besten Buddys zu machen oder sich einfach nur hochzuschießen ist der Hammer.

Wie hoch kommst du?

Tobias: Der Weltrekord liegt bei 28 Metern. Mein persönlicher Rekord liegt bei 9,60 Metern. Papa hat die zehn Meter geschafft. Das war eigentlich mein Ziel und ärgert mich noch heute. Ein Freund und

ich haben es den ganzen Urlaub versucht. Plötzlich kommt Papa, schafft die zehn Meter und reibt es uns den ganzen Urlaub unter die Nase. Ich kann es mir bis heute nicht erklären.

Was macht für dich den besonderen Reiz aus?

Sven: Für mich ist es der Spaß in der Welle. Mein Kiten, so wie ich es liebe, geht schon in Richtung Wellenreiten, und das ist die Königsdisziplin im Meer. Je schöner und höher die Wellen, umso besser der Tag. Rauszufahren und die Welle abzureiten und mit dem Meer eins sein, da dreh' ich durch. Danach suchen wir auch unsere Urlaubsziele aus.

Wo müsst ihr unbedingt noch hin?

Sven: Nach Mauritius auf jeden Fall, und West-Australien würde mich auch noch reizen.

Tobias: Mauritius zu 100 Prozent und auf jeden Fall noch mal Brasilien. Es gibt noch viele weitere Spots, die mich interessieren.

Sven: Die Philippinen und Indonesien wären für mich auch noch interessant.

Was ist für euch am gefährlichsten?

Tobias: Wenn sich die Steuerleine um den Trapezhaken oder die Bar wickelt. Dann dreht der Kite durch und ist nicht zu steuern. Da wirst du hinterhergezogen und kommst nur noch ganz schwer raus.

Sven: Das habe ich in Ägypten erlebt. Ein Anfänger war bei schräg auflandigem Wind weit draußen, der Kite loopte und er schoss immer näher an den Strand und wurde über den knallharten Strand gezogen. Sofort ab ins Krankenhaus.

Die schönste Belohnung nach einem großartigen Tag?

Sven: Ein kaltes Bierchen.

Tobias: Gemütlich beim Grillen den Bauch vollschlagen. ■



Tobias Albrecht zieht es am Drachen aus dem Wasser. Jedes freie Wochenende geht es mit dem Wohnmobil nach Rømø. Vom Lakolk-Strand ab aufs Wasser

FOTO: LAURIDUS WIETHÜCHTER

Sven Albrecht (links) und Tobias Albrecht: Der Mitgründer und Geschäftsführer der Hamburger Vermögensverwaltung Albrecht, Kitta & Co. Sven Albrecht (52) kitet seit über 15 Jahren. Sohn Tobias (17) begleitet den Vater seit sieben Jahren auf dem Board und am Kite. Das Bild zeigt die beiden am Brandenburger Strand von Westerland auf Sylt



FOTO: BETTINA ALBRECHT



Sven Albrecht auf dem Wasser vor dem Lakolk-Strand von Rømø. Im Alter von 16 Jahren begann Albrecht zu surfen. 2002 kam zum Brett der Drachen



FOTOS: FRANK STERENBERG

Tobias Albrecht beim Abflug am Brandenburger Strand von Sylt. Auf 9,60 Meter kam sein höchster Sprung. Sein Vater knackte die 10 Meter